



CARL-MILLNER-GALERIE
romantische Landschaftsmalerei

mindelheimer **museen**

Museen im Colleg:

Textilmuseum – Sandtnerstiftung
Schwäbisches Krippenmuseum
Südschwäbisches Archäologiemuseum / Zweigmuseum
der Archäologischen Staatssammlung München
Carl-Millner-Galerie – Romantische Landschaftsmalerei
Öffnungszeiten: Di bis So 10-12 Uhr, 14-17 Uhr u. n. V.

Heimatmuseum im Kloster Heilig-Kreuz

Öffnungszeiten: Do 14-17, 2. So/Monat 14-17 Uhr u. n. V.

Schwäbisches Turmuhrenmuseum

in der ehem. Silvesterkapelle
Öffnungszeiten: Mi 14-17 Uhr, letzter So/Monat 14-17 Uhr
und für Gruppen nach Vereinbarung – 08261/8339



Stadt
Mindelheim

unterallgäu
landkreis



Mindelheimer Museen:

Hermelestr. 4 – 87719 Mindelheim
Telefon 08261 90976-0 – Fax 08261 90976-50
museen@mindelheim.de – www.mindelheim.de

CARL MILLNER

Am 25. März 1825 wurde er in München als lediges Kind der Mindelheimer Kupferschmiedtochter Isabella Preckle geboren. Den Künstlernamen Millner wählte er in Anlehnung an den Namen seines Vaters Müllner, der es ihm verwehrte, diesen zu tragen.

1830-39 Volksschulzeit und Besuch der Lateinschule
1839 Lehre als Uhrgehäusemaker, die er nach einem Jahr abbrach
1840 Polytechnische Zeichenschule als Vorbereitung für das Studium an der Akademie
1841-46 Akademie der bildenden Künste in München
1846 Erste Studienreise in die Alpen
1852-53 Studienreisen nach Tirol und Niederbayern
1853-54 lebte Millner bei Wilhelm Gail in München
1854-57 Mehrere Studienreisen nach Italien
1858 zog er nach München, gründete ein Atelier und heiratete Franziska Kagerhuber

1859 König Ludwig I. erwarb das erste Gemälde von Carl Millner für die neue Pinakothek
1863 Anfertigung seiner Büste für die Pinakothek

In den 1860er und 1870er Jahren durchlief Carl Millner eine äußerst produktive Schaffenszeit, begünstigt durch König Ludwigs I. Interesse an seiner Malerei.

1883 verstarb Millners Frau Franziska. Im gleichen Jahr heiratete Carl Millner Eleonora Schreiner

Am 19. Mai 1895 starb Carl Millner in München.

Die Werke Carl Millners waren – und sind noch heute – auf dem Kunstmarkt sehr gefragt und wurden bereits im 19. Jahrhundert nach England und Amerika verkauft. Heute befinden sich Ölgemälde von der Hand Carl Millners beispielsweise in großen Museen in München, Prag, Bern oder New York.

mindelheimer **museen**



Idealisierung des Landlebens

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wandelte sich die Sicht des Städters auf die Natur ebenso wie seine Bewertung des bäuerlichen Lebens. Das Leben auf dem Land schien im Gegensatz zur eigenen Existenz natürlich und unverdorben zu sein. Mensch und Tier lebten in idealer Koexistenz mit und von der umgebenden Landschaft.

Oft zeigen die Gemälde in die Natur eingebettete Tiere, Menschen und Häuser. Nicht selten sind Mensch und Tiere so in die Landschaft eingefügt, dass man sie erst auf den zweiten Blick erkennen kann. Sie verschmelzen mit der Natur.

Frühtourismus und Alpinismus

Der aufkommende Tourismus und Alpinismus zu Beginn des 19. Jahrhunderts zog die Städter zur Sommerfrische aufs Land. Die frühen Touristen versuchten der ursprünglichen Natur zu begegnen. Das Gemälde „Schloss Seebenstein an der Pitten“ (Titelseite des Flyers) zeigt zwei Damen und einen Herrn in Salonkleidern der 1860er Jahre. In Bildern des Hochgebirges finden sich keine Stadtbewohner.

Romantische Strömungen

Erst um 1840 finden vermehrt romantische Tendenzen Eingang in die Malerei der Münchner Schule. Dies äußert sich beispielsweise in der Hinwendung zu Märchen, Mythen und Sagen oder in einer Vorliebe für mittelalterliche Burgen und Städte. Die von Carl Millner dargestellte „Magdalenenklause im Nymphenburger Schlosspark“ ist eine ab 1725 errichtete künstliche Ruine. Mittelalterliche ruinöse Gebäude sowie künstliche Ruinen kamen der romantischen Ästhetik des Zerfalls entgegen.

Alpine Bildthemen

Wasserfälle oder Wildbäche gehörten um 1840 zu den bevorzugten Themen der Münchner Schule. Die Darstellung der scheinbar unbezwingbaren Urgewalt war ebenso beliebt wie das Thema der gezähmten Natur. So findet man Brücken, Boote oder Mühlen, mit deren Hilfe sich die Menschen die unbedändige Kraft des Wassers zunutze machten, ebenso wie reißende Gebirgsbäche und Wasserstürze.

Ferner sind Hochgebirgslandschaften mit schneebedeckten Gipfeln oder zerklüftete Felsformationen, die die Natur in ihrem Urzustand zeigen, eines der Haupt Sujets der Münchner Schule.